

# 10 Jahre «Digitalis» – Drucksachen schnell, zuverlässig und preisgünstig

Morgens die Zeitung lesen, mittags die Post durchsehen und am Abend noch in ein paar Prospekten blättern. Anschliessend wird das Meiste, das man in Händen gehalten hat, Teil der umfangreichen Altpapiersammlung. An den entsprechenden Tagen wird das Altpapier bündelweise an den Sammelplätzen bereitgestellt oder direkt beim Werkhof entsorgt. Kaum jemand stellt sich die Frage, wo wurden all diese Druckerzeugnisse hergestellt und von wem?

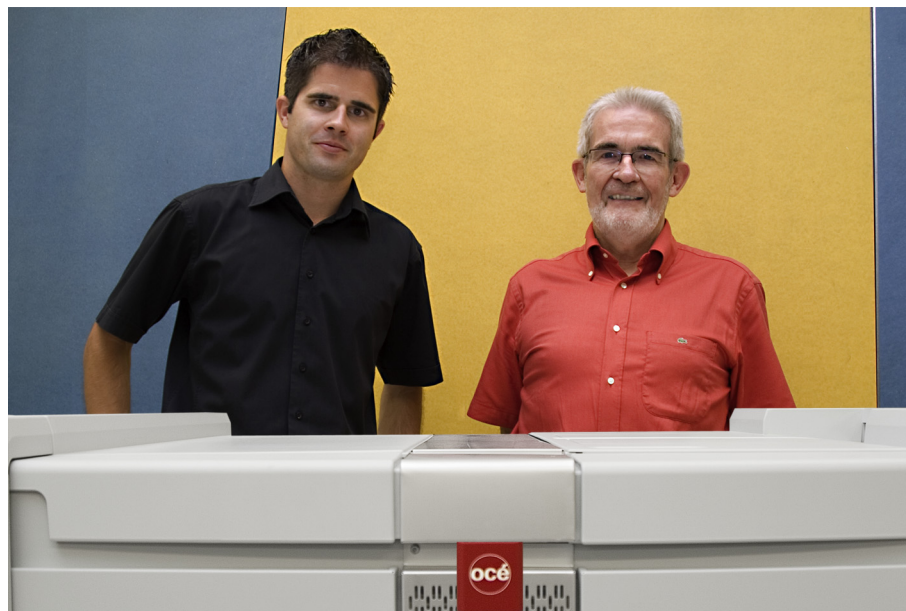
Von Hans Peter Risch

## Wo liegt Haldenstein...

Mag sich der junge Werner Blust 1963 gefragt haben als er nach vier Jahren bei der Tageszeitung «Der Bund» aus Bern kommend bei der «Bündner Zeitung» in Chur eine Stelle in der Satzproduktion antrat. Nach abgeschlossener Lehre als Schriftsetzer im süddeutschen Raum ging er den Weg, den viele seiner Berufskollegen in Deutschland beschritten: mindestens ein Jahr in der Schweiz Berufserfahrung zu sammeln. In Sachen Typografie und Gestaltung von Drucksachen genoss die Schweiz nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 70er Jahre Weltruhm. Für einen jungen Deutschen kam eine Tätigkeit in der Schweiz zu jener Zeit einer beruflichen Weiterbildung gleich.

Doch – wie so oft – waren es die zwischenmenschlichen Frühlingsempfindungen die dazu führten, dass Werner Blust in Chur beziehungsweise in Haldenstein hängen blieb und mit einer kleinen Unterbrechung (ein Jahr «Tagesanzeiger» Zürich) für die Bündner Zeitung arbeitete. Nach einer Kaderausbildung zum «Eidg. diplomierten Meister der Druckindustrie» leitete er in der Gasser-Gruppe den gesamten Druckvorstufenbereich für die Zeitungen und den Akzidenzbereich.

Es folgten einige «turbulente» Jahre, die ihren Anfang nahmen, als Christoph Blocher sich entschloss, das «Bündner Tagblatt» zu retten. Werner Blust übernahm für ihn in Eigenregie die Satzproduktion. Das BT war nicht



Die «Belegschaft» der Digitalis Print GmbH: Sohn Jochen und Vater Werner Blust hinter ihrem neuen «Flaggschiff».

zu retten und Blocher liess es fallen wie eine heisse Kartoffel.

Die Reno Media – ein Gasser-Betrieb – der Satz und hauptsächlich hochwertige Lithos herstellte, hatte den Anschluss an die modernen Produktionstechniken verpasst und stand kurz vor dem Aus. Werner Blust wurde geholt, um den Betrieb wieder auf Vordermann zu bringen. Getreu dem Motto «der Moor hat seine Schuldigkeit getan...» wurde, nachdem alles wieder rund lief, in der Zentrale beschlossen den Betrieb in die Druckerei zu integrieren.

## «Digitalis» wird geboren

Genug von diesem Hin- und Her-Geschubse entschied sich Werner Blust, zusammen mit zwei seiner Kaderleuten, per 1. Januar 1997 einen eigenen Betrieb zu gründen. Mit total 6 Mitarbeitern produzierte man Satz und stellte Lithos für den Akzidenzdruck her.

Mit dem zunehmenden Einsatz des PCs am Arbeitsplatz haben die Auftraggeber immer mehr die Bildbearbeitung und das Layout und damit die Satzproduktion selbst vorgenommen. Diese Entwicklung brachte es mit sich, dass die Aufträge kontinuierlich abnahmen. Dies wiederum zwang Werner Blust den

Personalbestand fortlaufend abzubauen und sich nach Alternativen umzusehen.

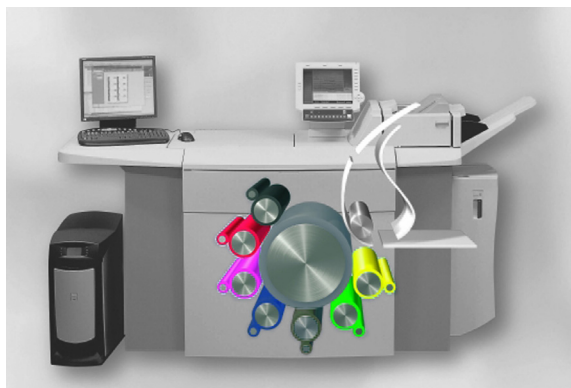
## Das digitale Zeitalter setzt ein

Just zu dieser Zeit kamen die ersten digitalen Druckmaschinen auf den Markt. Im Prinzip handelte es sich um Weiterentwicklungen von Kopiergeräten und Laserdruckern mit grösseren Formaten und höheren Geschwindigkeiten. Auch wenn diese Maschinen zum damaligen Zeitpunkt in Bezug auf die Qualität – speziell im Bildbereich – nicht mit dem Offsetdruck mithalten konnten, wiesen sie doch einige gewichtige Vorteile auf. Entsprechend ihren Möglichkeiten eingesetzt, führten sie zu kürzeren Produktionszeiten und damit auch zu einer wesentlichen Verbilligung der entsprechenden Drucksachen. Der Benutzer musste kein ausgebildeter Drucker sein.

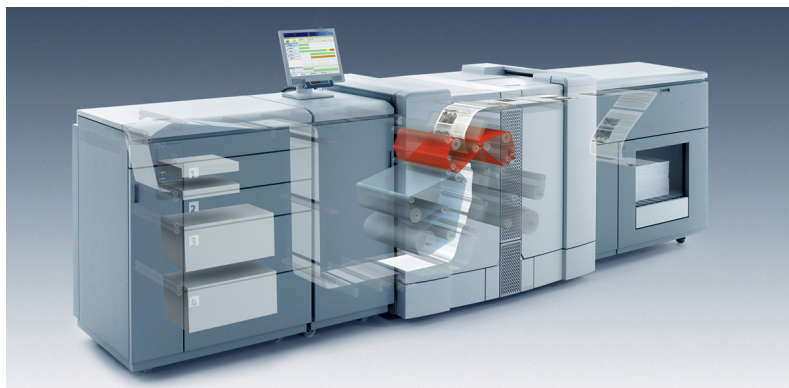
Alle anstehenden Arbeiten (Auschiessen, Farbkorrekturen, Bildbearbeitungen usw.) erfolgen am PC. Techniken, die man bei Digitalis von Grund auf beherrschte. Was lag näher, als dieses neue Medium zu nutzen?

## Digitaldruck ist salonfähig

Inzwischen hat sich der Digitaldruck längst einen festen Platz in der grafi-



*Mit sieben Farben zum Glück: Schema des Farbsystems CPS 900. Die Farben werden einzeln auf den Zylinder auftragen und mittels Anpressdruck aufs Papier gebracht.*



*Weltneuheit «Gemini» von Océ: Das gleichzeitige bedrucken von Vorder- und Rückseite garantiert absolute Registerhaltigkeit, der hohe Anpressdruck ermöglicht den Einsatz von Kreativpapieren und der Non-Stop-Papierdurchlauf sorgt für die hohe Geschwindigkeit.*

schen Industrie erobert. Viele gestandene Druckereien sehen im Digitaldruck immer noch ein primitives Kopierverfahren, das höchstens für minderwertige Produkte mit einer kurzen Lebenszeit geeignet ist.

### Schon einmal erlebt

Werner Blust: «Jetzt passiert im Druck genau das gleiche, was 15 Jahre zuvor im Satz passiert ist. Was waren wir Setzer doch für Könige auf unseren Satzsystemen. Egal, ob Linotype, Ferranti, Monotype, Berthold, Siemens oder wie sie alle hiessen, sie hatten eines gemeinsam: man arbeitete mit Software, die kein anderes System verstand, Datenaustausch mit anderen Systemen war unmöglich. Dann kamen die Mac's mit ihren vorerst beschränkten Möglichkeiten und mit ihnen die Postscript-Revolution. Wie haben wir anfänglich gelacht über den «Mist», der darauf produziert wurde. Das Lachen ist uns dann aber ziemlich schnell vergangen. Die Satzsysteme sind ausnahmslos verschwunden und mit ihnen viele Arbeiten, die jetzt nicht mehr vom Setzer – mit seinem manchmal übersteigerten Qualitätswahn, auch für Arbeiten, bei denen es nicht nötig war – verrichtet werden, sondern von der Sekretärin oder dem Sachbearbeiter im Büro.»

Diese Fehleinschätzung der Realitäten müssen viele kleinere Offsetdruckereien nun ebenfalls schmerzlich erfahren, indem bereits heute viele Drucksachen, die vor nicht allzu langer Zeit im Offsetdruck produziert wurden, in den Digitaldruck abgewandert sind. Die Aufträge der Digitalis Print sind vorgängig allesamt von Offsetdruckereien gefertigt worden, und diese Entwick-

lung ist noch keineswegs abgeschlossen.

### Mit der Gemini-Technologie von Océ in die Zukunft

Mit der Erfindung der Gemini-Technologie ist der Firma Océ ein grosser Wurf gelungen. Bisher im Bereich Digitaldruck immer im Schatten von Xerox stehend, hat sie sich in kurzer Zeit zum Marktleader in diesem Segment entwickelt. Das Resultat dieser Entwicklung zeigt sich in verschiedener Hinsicht: Mit 250 DIN-A4-Seiten pro Minute ist sie sehr schnell, durch den gleichzeitigen Druck von Vorder- und Rückseite erzielt sie ein perfektes Register (absoluter Gleichstand von Vorder- und Rückseite) und mit der Auflösung von 600 x 2000 dpi braucht man im Halbtonbereich (Bilder) den Vergleich mit dem Offsetdruck nicht zu scheuen. Betrachtet man den Ablauf des Druckvorgangs im Schema, so wird auch dem Laien schnell klar, dass man sich mit diesem System näher an der Offsetmaschine denn am Kopiergerät bewegt

### Was macht den Digitaldruck stark...

Vergleicht man den Produktionsablauf mit dem des Offsetdrucks, so wird sehr schnell klar, dass ein wesentlicher Unterschied darin besteht, dass man in Digitaldruck keinerlei Druckformen benötigt. Man überträgt die digitalen Daten vom PC auf die Druckmaschine und der Druckvorgang beginnt. Filmbelichtung, Bogenmontage, Druckplattenherstellung sind hingegen Arbeiten, ohne die man im Offsetverfahren nicht auskommt. Zwar gibt es ein Verfahren, mit dem man ohne Bogenmontage und

Filmbelichtung Offsetplatten herstellen kann (Computer to Plate), doch diese CTP-Verfahren sind so teuer, dass sie für die kleineren Druckereien, die besonders unter der Konkurrenz des Digitaldrucks leiden, nicht finanzierbar sind.

Dieser Wegfall der Druckformenherstellung hat jedoch nicht nur Auswirkungen auf den Preis – manchmal ist der kurze Liefertermin noch wichtiger. Der Kunde, der morgens um 9 Uhr digitale Daten für eine 60seitige Betriebsanleitung per E-Mail schickt, und spätestens um 16 Uhr 200 Broschüren benötigt, ist bei der Digitalis ein gern gesehener Stammgast – Termine, von denen man im Offsetverfahren nicht einmal träumen kann.

Um noch bei den Terminen zu bleiben: Ein weiterer gewichtiger Unterschied zum Offsetdruck besteht darin, dass nicht bogenweise gedruckt wird, sondern ein Exemplar fertig gedruckt wird, bevor das zweite in Angriff genommen wird. Das heisst, dass man schon nach kurzer Zeit mit der Weiterverarbeitung (z.B. Schneiden, 4 x Lochen, Bandieren) beginnen kann, während der Druck für die weiteren Exemplare noch im vollen Gange ist. Bei umfangreichen Preislisten z.B. können schon ein- oder zwei Tage nach Erhalt des «Gut zum Druck» vom Kunden die ersten Exemplare ausgeliefert werden. Bevor hingegen im Offsetdruck der letzte Bogen nicht gedruckt ist, kann die Weiterverarbeitung nicht in Angriff genommen werden.

Das Erstellen des «Gut zum Druck» auf dem Auflagenpapier, hergestellt auf derjenigen Maschine, auf der auch die Auflage gedruckt wird, die kosten-

günstige Produktion selbst von Kleinstauflagen, die Möglichkeit der Personalisierung von Text und Bild und das Drucken nach Bedarf (nicht auf Lager) sind – nebst vielen anderen – weitere wichtige Gründe, auf den Digitaldruck zu setzen.

### ... und wo liegen die Grenzen?

Im Farbdruck gibt es – das haben die Erfahrungen jetzt gezeigt – Probleme mit gewissen Farbtönen. Es gibt einen Kunden, der für seinen Auftritt ein ganz bestimmten Orange verwendet, das wir im Digitaldruck trotz des Einsatzes des 7-Farben-Systems nicht reproduzieren können. Die Folge ist, dass er mit diesen Arbeiten zum Offsetdrucker muss und wir uns auf die s/w-Arbeiten beschränken müssen. Zum Glück ist das aber eine Ausnahme.

Der grosse Unterschied zwischen dem Digitaldruck und dem Offsetdruck liegt eindeutig im Auflagenbereich. Die Offsetmaschine – einmal in Gang gesetzt – ist nach wie vor um ein Mehrfaches schneller als die Digitaldruckmaschine. Das heisst, dass ab einem bestimmten Zeitpunkt der Nachteil der aufwendigen Druckformenherstellung durch die höhere Geschwindigkeit ausgeglichen wird und ab diesem Zeitpunkt der Offsetdruck die günstigere Variante darstellt. Im einfarbigen Druck hat sich die Grenze durch den Einsatz der neuen Digitaldruckmaschine nach oben verschoben und liegt jetzt je nach Auftrag bei ca. 2000 Exemplaren. Im Farbdruck sind es im A4-Bereich um die 1000 Exemplare (das sind z.B. 2000 A5-Flyer oder 4000 Postkarten).

### Es ist die Auflage, nicht das Volumen

Wichtig ist jedoch, dass man die *Auflage* nicht mit dem *Volumen* verwechselt. Die 800 Exemplare einer 1500-seitigen Preisliste, die am Ende auf Euro-Paletten abgestapelt werden, können im Digitaldruck kostengünstiger hergestellt werden, hingegen sind die 5000 16-seitigen Broschüren, die in ein paar Schachteln Platz finden, vom Offsetdrucker ca. 50% billiger zu haben.

### Am besten Offerten verlangen

Für den kostenbewussten Auftraggeber von Drucksachen ist die Arbeit nach dem Erscheinen der neuen Drucktech-



*Kataloge, Schulhefte, Bücher, Weihnachtskarten, Dissertationen, Preislisten, Prospekte usw., es gibt beinahe nichts, was sich nicht im Digitaldruck herstellen lässt...*

nik nicht einfacher geworden. Die Printmedien – natürlich allesamt Offsetdrucker – haben auch kein Interesse daran, die Existenz dieser neuen Konkurrenz an die grosse Glocke zu hängen. Daher gibt es in dieser Situation nur eines: In Zweifelsfalle den Digitaldrucker in die Offertrunde miteinzubeziehen! Die Digitalis verfügt nicht nur über moderne Betriebsmittel, sie hat auch ein effizientes Buchhaltungs- und Kalkulationssystem, das es ihr ermöglicht, in ein paar Minuten eine Offerte – zugeschnitten auf die ganz speziellen Bedürfnisse des Kunden – zu erstellen.

### Stabile Auftragslage

Mit dem neuen Medium hat Werner Blust eine Nische gefunden, um neben den grossen Druckereien bestehen zu können. Mit dem Einsatz der neun Pro-

duktionsmittel kann er sich nun in Märkte vorwagen, die ihm bis jetzt verschlossen blieben. Doch wer die grafische Branche kennt, der weiss, dass es ein Zurücklehnen nicht geben darf – es gibt kaum eine Branche die sich derart schnell neuen technischen Entwicklungen anpassen muss.

### Der «Generationenwechsel» steht an

Sohn Jochen hat sich nach erfolgreich abgeschlossener Berufslehre als Polygraf in den letzten zwei Jahren berufsbegleitend zum Druckkaufmann weitergebildet, und so den Grundstein für eine kontinuierliche Fortführung des Betriebes gelegt. Hoffen wir, dass ihm dies gelingt, damit wir auch weiterhin im «Haldensteiner Bote» blättern können.

